

Verbundkatalog Kalliope

Zwei Ritter

Liesegang, Mara

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

1

ZWEI RITTER.

Ein Knabe sprengt auf einem Steckenpferd auf die Bühne und steigt vorn rechts bei den Bäumen ab. Er hat einen Papierhelm auf und ein Holzschwert an der Seite, mit einer roten Wolltroddel dran.

Der Knabe :

Das war ein kühner Sprung, mein gutes Ross !
Davon murmelt der Bach wohl lange noch !
all die kleinen Forellen sprangen hoch
und sahn mir nach, als ich über die Wellen schoss !
Dafür will ich dich trinken.

Er füllt seinen Helm am Quell und trinkt das Pferd.

Ein anderer Knabe, ebenfalls auf einem Steckenpferd, sprengt von der andern Seite heran und stößt in seine Trompete; er hat auch ein Schwert um.

Der Erste, aufblickend :

Heda, wer kommt herzu ?

Der Zweite :

Ein tapferer Ritter. Und wer bist du ?

Der Erste :

Ein Recke, der über den Bach gerannt
mit seinem Leibross, das Sternhell benannt.

Der Zweite :

Was kannst du ? bist du in Waffen geübt ?

Der Erste :

Ich hab mit dem Schwerte viel Streiche verübt !

Der Zweite :

Ich will dich erproben auf dein Wort
gleich hier am Ort.

Der Erste :

Mein Leibross wiehert so freudig und hell,
wir fürchten uns nicht !

Der Zweite :

Nun gut. Mach schnell !

Er reitet ungeduldig und stampfend über die Bühne hin und her, während der erste Knabe seinen Helm aufsetzt und aufs Pferd steigt.

Der Zweite, prahlerisch :

Du hast wohl nie mit grossen Rittern
wie ich es bin, gerungen -
sonst tütst du jetzt gewaltig zittern,
und kämst nicht so gesprungen !

Der Erste :

Die Forellen im Bach, die mich springen geschaut,
die würden dich jetzt auslachen !
der Himmel der über meiner Mutter Hütte blaut ,
der würde noch glühender lachen !
Mein Leibross und eine gute Gefahr :
das liebte mein Herz schon, als klein es noch war !

Sie reiten ^{gen}einander an mit gezogenen Schwertern - kämpfen - spreng^{n/}
auseinander - reiten einmal um die Bühne herum - kämpfen wieder - der zweite
Knäbe fällt, schreit, steht auf und läuft davon. Sein Schwert, seine Trom-
pete und sein Pferd liegen an der Erde.

Der Erste, das fremde Pferd liebkosend :

Hei, schönes Pferd, jetzt bist du mein !
Wie mag denn nur dein Name sein ?
Du teilst den Stall und auch das Heu
mit Sternhell nun, der gut und treu.

Er hebt Schwert und Trompete auf und sagt :

Wird unsre Ziege Augen machen
wenn sie mich sieht mit diesen Sachen !
Sie folgt mir, wie die Blume im Beet,
die immer nach der Sonne sich dreht ;
nur wenn ich mit Sternhell reite aus,
dann bleibt sie im Gärtchen hinter dem Haus.
Wie wird sie schaun !
den Augen nicht traun !

Er reitet selig auf beiden Steckenpferden, und in die erbeutete Trompete
blasend, vondannen.

Heilichot Mama.